

# B U C H B E S P R E C H U N G E N

Sigrid Strohschneider-Lae: Direktverbindung Zeit – Raum – Mensch. Konzept für zielgruppenorientierte Kulturvermittlung, Römische Bernsteinstraße – Burgenland. Hg. Österreichische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte, Wien 1995. 23 S., 6 Abb.

Die ausgebildete Ur- und Frühgeschichtlerin Sigrid Strohschneider-Lae befaßt sich schon seit Jahren mit den Möglichkeiten, Archäologie und damit natürlich auch archäologische Fundstätten, Grabungen und Sammlungen museumspädagogisch aufzubereiten. In „Direktverbindung Zeit – Raum – Mensch – Konzept für zielgruppenorientierte Kulturvermittlung – Römische Bernsteinstraße – Burgenland“ stellt sie interessante und spannende Archäologie-Vermittlungskonzepte für alle Altersstufen vor.

In der Einführung gibt die Autorin einen historischen Überblick über den Teilbereich der römischen Bernsteinstraße im Mittelburgenland und macht mit den Grundlagen von römischem Straßenbau, Handel, Erzgewinnung und sogar mit antiken Straßenkarten vertraut. Sodann wird ein kurzer Abriss über die Besiedlungsgeschichte des Gebietes bis in die heutige Zeit reichend gegeben. Auch auf die Entstehungsgeschichte des wanderbaren Museums Römische Bernsteinstraße wird eingegangen, wobei besonders auf den äußerst wichtigen Stellenwert dieser kleinräumigen Organisation im Zusammenhang mit der sogenannten „Zentraleuropäischen Initiative“ hingewiesen wird; so wird derzeit an einer von der UNESCO geförderten Dokumentationsreihe über die Römische Bernsteinstraße zwischen Adria und Ostsee gearbeitet. Weiters geht die Autorin auf Kulturvermittlung im Burgenland und hier wiederum speziell auf dem Gebiet der Archäologie ein, wobei sie ihre Ausführungen mit lustigen Anekdoten, die die derzeit stattfindende „Kulturvermittlung“ verdeutlichen, veranschaulicht.

Im nun folgenden Hauptteil der Arbeit stellt Strohschneider-Lae ihr Konzept zur zielgruppenorientierten Kulturvermittlung zum Themenbereich Römische Bernsteinstraße im Detail vor. Dabei geht es ihr vor allen Dingen darum, nicht nur keltische und römische Geschichte zu vermitteln, sondern übergeordnete Zusammenhänge zu verdeutlichen, zur Auseinandersetzung mit der eigenen Geschichte anzuregen und nicht zuletzt ein Bewußtsein für die Bedeutung archäologischer Bodendenkmale zu schaffen und damit auch zu deren gemeinsamer Erhaltung anzuregen.

Als primäre Zielgruppe sieht die Autorin natürlich Schüler aller Altersstufen, für die sie umfangreiche und detaillierte Vermittlungskonzepte vorstellt. Schwerpunkt für alle Altersklassen bilden dabei die Exkursion zur Römerstraße sowie ein „Römerpaket“, das die Möglichkeit bietet, Geschichte anhand von Originalen zu „begreifen“. Das weitere Programm ist jeweils altersspezifisch aufgebaut.:

- Volksschülern wird unter dem Titel „Die Römer sind unter uns“ der römische Straßenunterbau anschaulich demonstriert, mit römischen Kinderspielen wird die Brücke zur Gegenwart geschlagen.
- Hauptschüler und AHS Unterstufe versuchen zum Thema „Kelten und Römer im Burgenland“ mittels Schreiftäfelchen sowie der Datierung eines Münzschatzes den Zeitbegriff zu erarbeiten.
- Schülern der AHS Oberstufe wird in „Archäologie live“ der Alltag eines Archäologen gezeigt und gleichzeitig der Nutzen aller Unterrichtsfächer für jeden beruflichen Werdegang demonstriert.
- Ebenfalls für Schüler der AHS Oberstufe wird das Projekt „Zu Gast bei den Römern“ angeboten, bei dem die Möglichkeit besteht, ein römisches Menü nach Originalrezepten zuzubereiten.

Bei vielen Vermittlungsangeboten zu verschiedensten Themen wird leider immer noch auf Erwachsene „vergessen“ Strohschneider-Laue hat auch für diese Zielgruppe interessante und spannende Vermittlungsprogramme ausgearbeitet:

- Für Lehrer werden in einem zweitägigen Fortbildungskurs „Kelten und Römer im Unterricht“ Anregungen zu fächerübergreifenden Unterricht mit vielen praktischen Beispielen gegeben.
- Für Touristen werden spezielle Programme für Familien und für Ausflugsgruppen vorgestellt. Familien können „Auf den Spuren der Römer“ Geschichte erleben, Ausflugsgruppen wandern „Auf keltischen und römischen Spuren“ Auch das leibliche Wohl kommt dabei nicht zu kurz, natürlich ganz im Zeichen der Römer!
- Anrainer sollen im Rahmen des Projektes „Kelten und Römer in unserer Gemeinde“ für die Erhaltung archäologischer Bodendenkmale sensibilisiert werden sowie auf die Möglichkeit der touristischen Nutzung und damit des wirtschaftlichen Potentials hingewiesen werden.

Genauere Erläuterungen zu verwendeten Materialien sowie zur Organisation und Durchführung der einzelnen Projekte vervollständigen die Arbeit.

Zuletzt geht die Autorin unter dem Kapitel „Weiterführende Information“ noch ausführlich auf hilfreiche Kontaktadressen ein und gibt für alle Interessierten eine umfangreiche weiterführende Literaturliste.

Für alle, die sich mit Kulturvermittlung im Bereich der Archäologie beschäftigen, wird dieses Werk wertvolle Anregungen bieten und als Leitfaden dienen.

Doris P r e n n

**Povijest i kultura gradišćanskih Hrvata (Geschichte und Kultur der Burgenländischen Kroaten), Zagreb: Nakladni zavod Globus, 1995, 560 S. Illustriert (z.T. in Farbe) ISBN 953-167-051-X; Preis ö.S. 500,- Erhältlich beim Burgenländischen Landesarchiv.**

Am 21. November 1995 erfolgte in Zagreb in den Räumlichkeiten der Kroatischen Akademie der Wissenschaften und am 29. November 1995 im Empiresaal des Schlosses Esterházy in Eisenstadt jeweils in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste die Präsentation eines gewichtigen Werkes zur Kulturgeschichte der Burgenländischen Kroaten, auf dessen Genesis und Inhalt im Folgenden kurz eingegangen sei. Eigentlich handelt es sich bei dem angesprochenen Buch um die kroatische Version des Werkes „Geschichte und Kultur der Burgenländischen Kroaten“ (Povijest i kultura Gradišćanskih Hrvata), dessen deutsche Version voraussichtlich in zwei Jahren im Druck erscheinen wird. Den Hauptgrund, zuerst die kroatische Version des Werkes in Zagreb herauszugeben, bildete einerseits die Tatsache, daß seit der Monographie von Mate Ujević „Gradišćanskih Hrvati“ (Die Burgenländischen Kroaten), erschienen 1934 in Zagreb, mehr keine umfassende Synthese zur Geschichte und Kultur der Burgenländischen Kroaten in Kroatien bzw. in Kroatisch erschienen ist, andererseits das genannte Werk längst vergriffen bzw. durch den Lauf der Geschichte größtenteils überholt ist.

Bei der Besprechung des Inhaltes sei gleich die Feststellung vorweggenommen, daß das vorliegende Buch kein Compendium darstellt, das den Anspruch erheben könnte, alle Bereiche der historischen und kulturellen Entwicklung der Burgenländischen Kroaten einigermaßen umfassend darzustellen. Es handelt sich vielmehr um ein Sammelwerk, das die wesentlichsten Komponenten der historisch-kulturellen Entwicklung dieser nun schon über 450 Jahre im österreichisch-ungarisch-slowakischen Grenzraum siedelnden Volksgruppe beleuchtet.

Das Werk umfaßt sechs Hauptkapitel, wovon die ersten drei die historische Entwicklung umfassen, wobei der politische, wirtschaftliche und soziale Wandel im Leben der Volksgruppe von der Einwanderung im 16./17. Jahrhundert bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges in

groben Zügen umrissen wird. Das erste und zweite Hauptkapitel beschäftigen sich mit der Auswanderung der Kroaten aus den kroatischen Ländern im 16./17. Jh., der Wanderung selbst und schließlich mit der Einwanderung, Ansiedlung und Verwurzelung in ihrer neuen Heimat. Da es bisher keine größere zusammenfassende Arbeit über die Auswanderung aus Kroatischen-Slawonien im 16./17. Jh. gab, hat Josip Adamček, einer der besten Kenner der wirtschaftlich-sozialen Entwicklung der kroatischen Länder im 16./17. Jh. – es sei hier bloß auf sein bahnbrechendes Werk über die Agrarverhältnisse in Kroatien im 16./17. Jh. verwiesen – die bisher stark verstreuten Angaben über die Auswanderung aus den betroffenen Regionen und ihren Grundherrschaften zusammengefaßt und darüber hinausgehend aufgrund eigener Archivforschungen ein zuverlässiges Bild über den zeitlichen Verlauf der Auswanderung und ihre räumliche Verteilung entworfen, in dem uns dieser Migrationsprozeß größtenteils als eine durch die Grundherrschaften gelenkte Wanderung oder Umsiedlung, in geringerem Maße als spontane Fluchtbewegung entgegentritt. Adamček analysierte auch die Ursachen für die Auswanderung aus den kroatischen Ländern im 16./17. Jh., wobei als Hauptmomente das Vordringen der osmanischen Macht einhergehend mit einer systematischen Zerstörung und Verödung der unmittelbar vor ihrem jeweiligen Machtbereich liegenden Burgen und Siedlungen, andererseits auch ökonomische Ursachen (z.B. der frühneuzeitliche Verödungsprozeß) hervortreten. Im zweiten Hauptkapitel zeigt Felix Tobler kurz jene historischen Kräfte und Bedingungen auf, welche für die Einwanderung und Ansiedlung der kroatischen Kolonisten im österreichisch-ungarisch-slowakischen Grenzraum maßgeblich waren.

Josef Breu, der Nestor der Siedlungshistoriker der burgenländischen Kroaten, dessen grundlegendes Standardwerk 1970 unter dem Titel „Die Kroatensiedlung im Burgenland und den anschließenden Gebieten“ erschienen ist, hat für das vorliegende Werk unter Einbeziehung der seit der Drucklegung seines Werkes erschienenen Forschungen einen Überblick über den von der kroatischen Kolonisation des 16./17. Jhs. erfaßten Raum erarbeitet. Sein Beitrag wird durch die Beilage einer von ihm entworfenen Karte sämtlicher Siedlungen, die in der Vergangenheit oder bis heute von Kroaten besiedelt waren bzw. es noch gegenwärtig sind, sinnvoll ergänzt.

Im dritten Hauptkapitel werden die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Entwicklungslinien bei den angesiedelten Kroaten vom 16. Jh. bis 1945 dargestellt, wobei zeitlich eine Dreiteilung des Stoffes vorgenommen wird: Felix Tobler hat die Zeitperiode bis zur Aufhebung der Grundherrschaft (1848) untersucht, während Johann Seedoch die franzisko-josephinische Periode bzw. den Zeitraum bis zum Ende des Ersten Weltkrieges und Gerald Schlag die Zwischenkriegszeit und die Zeit des Nationalsozialismus behandeln. Das vierte Hauptkapitel enthält unter dem Titel „Religiöses und kulturelles Leben“ ziemlich heterogene Materien und Beiträge. Nikolaus Bencsics gibt einen Überblick über die geistig-religiöse Entwicklung bei den Burgenländischen Kroaten vom 16. Jh. bis heute. Bekanntlich spielte ja die Kirche und die Geistlichkeit der Volksgruppe in vielen Lebensbereichen eine wichtige Rolle, die im Beitrag schön herausgearbeitet wird.

Felix Tobler und Johann Seedoch haben versucht, das Schulwesen in seinen wichtigsten Grundzügen vom 16. Jh. bis 1921 darzustellen, während die Entwicklung bis 1945 von Gerald Schlag in seinem bereits erwähnten Beitrag eingearbeitet wurde.

Nikolaus Bencsics, der sich seit drei Jahrzehnten intensiv mit der literarischen Produktion der Burgenländischen Kroaten beschäftigt, hat auch für das vorliegende Sammelwerk eine wohlausgewogene und abgerundete Synthese mit dem Titel „Pismo i književnost“ (Schrifttum und Literatur) zu dieser Thematik vorgelegt.

Dem bisher wenig systematisch erforschten Gebiet des musikalischen Schaffens der Burgenländischen Kroaten, vornehmlich der sog. Kunstmusik (im Gegensatz zur Volksmusik) widmete sich Lovro Županović in seinem Beitrag „Abriß der Musikkultur der Burgenländischen Kroaten von ihrer Ansiedlung bis heute unter besonderer Berücksichtigung der sog. Kunstmusik“. Sein Beitrag ist durch zahlreiche Notenbeispiele gut dokumentiert. Das fünfte Hauptkapitel bringt unter dem Übertitel „Die traditionelle Kultur“ Beiträge zum Brauchtum, das Robert Szucsich am Beispiel seiner Heimatgemeinde Großwarasdorf dargestellt hat, zur

Volksdichtung (Autorin: Nives Ritig-Beljak), zur Volksmusik (Autor: Jerko Bezić), zum Volkstanz und zum Tanzbrauchtum (Autor: Ivan Ivančan) und schließlich zur Volkstracht und Volkskunst (Autorin: Jelka Radauš-Ribarić).

Das sechste und letzte Hauptkapitel mit dem Übertitel „Sprache und Namen“ umfaßt drei Beiträge, wovon der erste von Gerhard Neweklowsky sich mit den Dialekten der Burgenländischen Kroaten beschäftigt, während László Hadrovics einen Überblick über die historische Entwicklung der burgenländischkroatischen Schriftsprache gibt. Ein bisher kaum bearbeitetes Gebiet, nämlich die Familiennamen der Burgenländischen Kroaten untersuchten schließlich die Autoren Johann Szucsich und Josef Vlasits, wobei sie auf das Vorkommen der einzelnen Familiennamen bzw. deren geographische Verteilung, auf die Bildung der Familiennamen und ihre Deutung eingehen.

Ein Orts- und Namenregister runden das Werk ebenso ab wie die bereits erwähnte Karte der kroatischen Siedlungen einst und jetzt und die zahlreichen Illustrationen, welche Ivan Kampuš und Felix Tobler ausgewählt haben.

Ohne hier das angezeigte Buch beweihräuchern zu wollen, wird man mit Fug und Recht behaupten dürfen, daß mit dem vorliegenden Werk trotz mancher Lücken – wo wurde die politische Entwicklung und die minderheitenrechtliche Lage der Volksgruppe seit dem Zweiten Weltkrieg überhaupt nicht behandelt – die bisher umfassendste Synthese zur Geschichte und Kultur der Burgenländischen Kroaten vorgelegt werden konnte.

Es bleibt daher nur zu wünschen, daß das Werk sowohl in Kroatien als auch in Österreich eine weite Verbreitung und ein zahlreiches Lesepublikum finden möge.

Barbara Tobler

Péter Andrásy – Dr. István Csapody – T. Cirill Hortobágyi:  
 Kitaibel Pál és a Kitaibel Pál Középkolai Biológiai Tanulmányi Verseny,  
 Echo Pr. Kft., Veszprém 1994.

Das Büchlein wurde für die ungarischen Mittelschüler verfaßt. Es beschreibt den Lebensweg des aus Mattersburg, beziehungsweise aus Walbersdorf stammenden Naturforschers Dr. Paul Kitaibel (1757 – 1817). Die rumänische Postverwaltung brachte 1964 eine sehr schöne Briefmarke heraus. Die 40 – Bani – Marke zeigt eine Eidechse (Ablepharus kitaibeli fitzingeri). Die ungarische Post ehrte den Botaniker durch die Herausgabe mehrerer Serien von Sonderpostmarken mit herrlichen Blumenmotiven, die im Buch abgebildet sind. Im Jahre 1992 gab die österreichische Postverwaltung eine Sonderbriefmarke anlässlich seines 175. Todestages heraus. Die 5,50 S-Marke zeigt den Gelehrten und eine Malvenblüte (Kitaibelia vitifolia). Der Sonderpoststempel aus Mattersburg zeigt überdies die Primel, die seinen Namen trägt (Primula kitaibeliana). Auch die neue 20-Forint-Münze zeigt eine Blume: die Iris (Schwertlilie). Seit 1985 findet alljährlich für die ungarischen Mittelschüler ein „Paul Kitaibel-Studienwettbewerb“ in Biologie statt. Die Preisträger erhalten eine künstlerisch gestaltete Bronzeplakette mit dem Namen und dem Porträt des Gelehrten.

Hans Kietabl

### **Der Druckfehlerteufel hat zugeschlagen:**

Leider ist uns bei der Numerierung der Innenseiten des Heftes 2/1995 ein Fehler passiert. Irrtümlicherweise wurde beim Inhaltsverzeichnis und auf der Kopfseite die Nummer 1/1995 gedruckt. Wir bitten die Leser, diesen Fehler zu entschuldigen.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 1995

Band/Volume: [57](#)

Autor(en)/Author(s): Prenn Doris

Artikel/Article: [Buchbesprechungen 141-144](#)